

Arbeitszeit: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis 12 Uhr Mittags 12 Uhr: Marienstraße 12. Anzeigen in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Vorbereitung. Auflage: 12,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Postlieferung in's Haus: Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelobt“ die Zeile 2 Ngr.

Verlag und Eigenthum der Herausgeber: Kreyssig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 10. Januar.

Dem Stadt-Steuereintnehmer Carl Maximilian Petersen in Dabissin ist die zum Verdienstfunden gehörige Medaille in Gold verliehen worden.

Die Zweite Kammer hat gestern Vormittag die Berathung über den Antrag des Abg. Schred, die Vereinfachung und größere Beschleunigung des bürgerlichen Prozeßverfahrens betreffend, zu Ende geführt.

Gewerbeverein. Nach Eröffnung der Sitzung beantwortet der Vorsitzende, Herr Ober-Inspector Laubert, zunächst einige in den Fragelasten eingelegte Fragen: 1. Wer kleine Dampfmaschinen mit nur wenigen Pferdekraften braucht, thut am besten, sich eine solche mit Röhrenkessel, wie sie in England jetzt massenweise hergestellt werden, anzuschaffen. Die Kosten der Anschaffung kommen zwar etwas höher, aber die f. Dampfkegel-Inspection beanstandet keineswegs die Genehmigung und verlangt nicht die Erbauung eines besonderen Kesselhauses, wie sie dies bei cylindrischen Kesseln thun muß. Die gedachten Dfen haben die Form eines Kannonrohrs; der Kessel bildet zugleich das Fundament. Sie können in jedem Räume aufgestellt werden und es genügt, wenn sie an dem Boden festgeschraubt werden. Der Preis einer solchen Pfersdigen Maschine beläuft sich auf 500 Thlr. — 2. Die Hausbau-Angelegenheit wird nicht aus den Augen verloren. — 3. Güter, welche der Eisenbahn zur Beförderung übergeben werden, werden bei allen Bahnen, die dem deutschen Eisenbahnverbande angehören, binnen 24 Stunden verladen, wenn nicht ganz außergewöhnliche Umstände eintreten, wie im vergangenen Jahre, in welchem die Bahnen monatelang nur für militärische Zwecke benutzt werden durften. Nach dieser Zeit wurden so viele Güter zur Beförderung aufgegeben, daß es ganz unmöglich war, sie alle rechtzeitig zu befördern. So lagerten in Prag allein 40,000 Ctr. gebundene Pfäumen, die nur bei trockenem Wetter befördert werden können, weil sie sonst schwellen und die Fässer sprengen. Treten Ausnahmefälle ein, so machen dies die Bahnen bekannt. Wenn die Bahnverwaltungen Güter mit bestimmter Beförderung übergeben haben, so halten sie die Zeit auch in, weil sie sonst die Frachtgebühren einbüßen. Alle Ausschlässe sind im Handelsgefeßbuche und in dem allgemeinen deutschen Güterelement zu finden. — Um ein Arbeitsgehilfen Nachweis-Bureau einzurichten, wird eine Deputation ernannt, die von Herrn Dr. Kersch einberufen werden wird. — Dir. Claus berichtet über die Art der Verlosung beim Leipziger Militär-Hilfsverein und über den Weg, die Gewinne nach hier zu bekommen. Er war nach Leipzig gereist, um die Gewinne, welche auf vom Gewerbevereine abgegebene Loose gefallen waren, nach Dresden zu holen, überzeugte sich aber bald, daß ihm nicht die Zeit bleiben würde, die Gewinnvertheilung selbst vornehmen zu können und vermutete, daß sich hier dieselben Drangscenen wiederholen würden, die dem Comité in Leipzig die Arbeit so sehr erschweren. Er rät daher, die Gewinnlose auf der Rückseite mit der genauen Adresse des Gewinners zu versehen und sie einzuliefern: „An den Militär-Hilfsverein in Leipzig“ und versichert, daß dann die Gewinne ganz sicher ankommen werden. Man müsse jedoch die Zeit abwarten, denn das Comité könne unmöglich Alle auf einmal befriedigen. Am schnellsten komme man aber den Gewinn, wenn man das Loos dem Expeditions- und Verpackungsbureau von Edward Geseke (Altmarkt) übergebe. Durch Vermittelung der Leipziger Export-Compagnie besorge dasselbe die Gewinne schnell und billig. Binnen 3 Tagen seien die Sachen regelmäßig hier. In Bezug auf die eigenthümliche und höchst praktische Art der Verlosung theilt Redner mit, daß die sämtlichen Geschenke zunächst in sechs Abtheilungen vertheilt worden wären, so daß jede Abtheilung gleichviel Werth enthalten habe. Diese Abtheilungen seien an die 60 Serien der Loose verlost worden, und so erhalte jede Serie gleichviel Werthe und ganz bestimmte Gegenstände. Aus jeder Abtheilung habe man hierauf 100 Gewinne gezogen. (Die Loosnummern gingen in allen Serien bis 1000.) 1000 Nummern seien nun in das Glücksrad gesetzt und aus diesem 100 Nummern gezogen worden. Die erzielte Nummer 462 habe aus jeder Gewinngruppe den ersten, die zweite 716 aus jeder den zweiten Gewinn u. s. f. erhalten. Die Firma Stein und Comp, Moritzstraße, habe angekündigt, daß bei ihr eine beglaubigte Abschrift der Gewinnliste ausliege. — Den größten Vortrag hat diesmal Herr Director Fröhner übernommen. Es führte derselbe in höchst anziehender Weise die Geschichte des Genossenschaftswesens vor, besonders die Entstehung und Entwicklung desselben in England.

Gestern Morgen fuhr ein Dienstmann eine mit vier Getreidefäden beladene zweirädrige Karre aus dem Plauenschen Grunde nach der Stadt. In der Nähe der Wallmühle rutschte der Wagen auf dem Glatiesteig aus und fiel mit sammt seiner Ladung in den Mühlgraben. wurde aber später mit Hilfe einiger Arbeiter wieder herausgezogen.

Wenn das Concert von Fräulein Mary Krebs regle Theilnahme fand, so ist das vollständig gerechtfertigt; steht sie doch bereits in den Reihen der ersten, unerkannten Kunstgrößen, ist sie doch unsere Mary; unter unseren Augen wuchs sie auf und entsfaltete sich zu so herrlicher Blüthe. Jede Stadt wird sich freuen, ein solches Talent aufzuweisen zu können. Dresden aber hat nicht allein dieses, sondern noch ein zweites, auf das es mit Stolz und Freude blicken kann, es ist dies der junge, 14jährige Leitter, der uns morgen durch seine Leistungen, unterstützt von der königlichen Capelle und anderen Kunstgenossen, zu erfreuen gedenkt. Setzte er uns schon voriges Jahr durch die Vortrefflichkeit seiner Vorträge in Erstaunen, so werden wir morgen mit hoher Freude seine Fortschritte auf der Bahn zur Vollenbung unter der sorglichen Führung unseres tüchtigen Hr. Reichel beobachten können. Möge dem jungen Künstler wohlverdientes Interesse zu Theil werden; das Programm ist ein ausgezeichnetes.

Die Petitionen um Erbauung eines unserer Stadt mangelnden großen Saales mehrten sich. Es sind dergleichen auch von der königlichen musikalischen Kapelle, sowie von den Vorständen mehrerer der angesehensten hiesigen Gesangsvereine an den Stadtrath gerichtet worden. Dem Vernehmen nach ist aber bei der städtischen Verwaltung sehr wenig Geneigtheit vorhanden, diesen Petitionen Berücksichtigung zu schenken. Man hält dafür, daß die Erfüllung des fraglichen Wunsches, wenn auch städtischerseits zu begünstigen, doch wesentlich der Privatunternehmung und dem wohlhabenden Theile der Einwohnerschaft zu überlassen sei. Dazu kommt, daß eine große Anzahl von Bauprojecten vorliegt, deren Ausführung gar nicht länger vertagt werden kann. Unter anderen sind nicht weniger als drei Schulbauten zur Ausführung vorbereitet, nämlich der seit einem Jahrzehnt als notwendig erkannte Bau einer neuen Realschule zum Ersatz des alten Schulhauses an der Annenkirche, der Bau einer Bürgerschule in der Friedrichstadt, der Bau einer Bezirksschule in der Pirnaischen Vorstadt und doch ist damit dem Mangel an Schulhäusern bei weitem noch nicht abgeholfen. In der Altstadt, ebenso wie in der Neustädter Gasanstalt müssen ferner neue Gasometer erbaut werden, um die vorliegenden Beleuchtungsbedürfnisse zu decken. Die Erbauung einer großen Schleuze zur Entwässerung der Wildstruffer Vorstadt, welche von dem neuen Centralgüterbahnhofe aus bis nach der Elbe geführt werden soll, läßt sich aus Sanitätsrücksichten nicht länger aufschieben. Daß diesen und verschiedenen anderen notwendigen Bauten gegenüber die Saalbauwünsche mehr als unzulässig kommen, darf in der That nicht Wunder nehmen.

Für das aus Leipzig zurückbeordnete 7. brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 60, wird kein Ersatz erfolgen, sondern die Besetzung nur durch sächsisches Militär, daselbst stattfinden. Eine weitere Reduction der preussischen Besetzungen sächsischer Städte mit alleiniger Ausnahme von Dresden, soll beabsichtigt werden.

Am 6. d. Mts. fand in Burkardswalde bei Dohna eine sehr zahlreiche besuchte Wählerversammlung statt, in welcher man einstimmig dem aufgestellten Programm des Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Reuning beitrug und denselben als den geeigneten Wahlcandidaten für den achten Wahlkreis bezeichnete.

Vorgestern Morgen verlagten sämtliche Uhren der Neustädter Thürme ihre Dienste. Die Rathhausuhr beliebte 6 Minuten vor 11 Uhr, die Neustädter Kirchenguhr 5 Minuten vor 11 Uhr ihre Mittagruhe anzutreten und gab nur letztere von 1 bis 12 Uhr wieder ein Lebenszeichen von sich, um dann von Neuem in Morpheus Arme zu sinken. Die beiden Uhren der katholischen Kapelle hat Referent dieses noch gar nicht anders als „stehend“ zu betrachten Gelegenheit gehabt.

Vorgestern Abend in der zehnten Stunde bemerkte auf der Hauptstraße eine Frau mit einem Tragkorbe eine daherauslaufende Equipage erst, als die schnaubenden Rosse derselben, welche weder mit Schellen noch einem Glockenspiel verziert waren, in ihrer unmittelbaren Nähe sich befanden. Sowohl ein Schrei als auch eine instinctmäßige Handbewegung der Frau nach den Köpfen der beiden schönen Klappen, ließen letztere dem Pariren des Kutschers schnell Folge leisten, und wurde ein weiteres Unglück dadurch verhindert.

In der Gegend zwischen Riesa und Leutenow ist am hohen Neujahr ein Mörderlehting von zwei unbekanntem Handwerksburschen räuberisch angehalten und zur Hergabe seiner Waarfchaft gezwungen worden.

Auf der Flemmingstraße ist vorgestern nach eingetretener Dunkelheit eine dort gelegene Wohnung von unbekanntem Dieben erbrochen worden. In Abwesenheit des Logishabers haben die Diebe außer einer namhaften Summe Geldes diverse Pretiosen, wie Ringe, auch Kleidungsstücke, unter diesen einen Herrentrod, einen braunen Doppelstoffüberzieher mit schwarzem Lama gefüttert, endlich verschiedene Leinwände gestohlen.

Auf der Heinrichstraße hatte sich vorgestern Abend ein zahlreiches Publikum versammelt. Aus einer dortigen Doffe war

helles Feuer herausgebrannt und man vermuthete zum Mindesten einen Dessenbrand. Der Vorfall war aber nur blinder Lärm.

In einer der vergangenen Nächte ist ein Kellerraum unterhalb des Neustädter Rathhauses scheinbar mittelst Brecheisens erbrochen und daraus eine große Quantität Butter und Eier entwendet worden.

Während des starken Windes am 7. d. M. brach Mittags in den oberen Räumen des sehr alten und mit Strohdach versehenen Wohnhauses Gottlieb Nittrich's in Bolenz bei Neustadt Feuer aus und griff so schnell um sich, daß dasselbe trotz der sofort herbeigeleiteten und in Thätigkeit gesetzten Spritzen binnen kurzer Zeit in Asche lag. Gerettet konnte nur sehr wenig werden.

In Bitt's Theater im Gewandhause wird heute eine große Vorstellung stattfinden, wobei zum ersten Male „Napoleon in der Schlacht bei Leipzig“, von 75 Personen ausgeführt, zur Darstellang gelangt.

Laut officiellen Nachrichten ist das Treibeis der Elbe am 6. Januar d. J. oberhalb Herrmatterschen stehen geblieben, und erstreckt sich der Eisstand stromaufwärts bis oberhalb Tetschen.

Gestern erzählte man sich in unserer Stadt, daß ein Ausländer, der aus Mitleid mit seiner gedrückten Lage in einem hiesigen kaufmännischen Geschäfte Stellung gefunden, das ihm von seinem Prinzipal geschenkte Vertrauen insofern gemißbraucht habe, als er einige Wechsel auf einen auswärtigen Platz im Betrage von mehreren Tausend Thalern aus dem Geschäft entwendet und, nachdem er deren Werthbeträge an Ort und Stelle einliefert, flüchtig geworden sei. Zur Vornahme der zur Einlassung der Wechsel erforderlichen Reise hätte sich von seinem Prinzipal einen zweitägigen Urlaub geben lassen, um angeblich in Familienangelegenheiten nach Berlin zu reisen. Statt dessen wäre er an den Ort gereist, wo die Wechsel zahlbar gewesen, und nach Empfang der Summen, auf die dieselben gelautet, natürlich hieher nicht mehr zurückgekehrt.

In der vorgestrigen Nacht hat es auf dem Boden eines Hauses auf der Marktgrafenstraße gebrannt. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt unbekannt. Dasselbe hat mehrere über einem Hause liegende Holzstücke, sowie die Dachbalken und Sparren bedeutend angekohlt. Gelöscht wurde es durch Leute, die im Hause wohnen.

Am 8. d. früh ist auf dem von Werba Hof abgelassenen Güterzuge der Feuermann Kesser (nach dem „Leipz. Tagebl.“ Reservelocomotivführer Kaser) aus Werba, dadurch verunglückt, daß er von der Maschine fiel und von dem nachfolgenden Wagn überfahren und scharf verstimmt wurde. Derselbe ward von dem Eger Personenzuge mit nach Reichenbach genommen, wo er im Krankenhause seinen Geist aufgab.

Deffentliche Gerichtsitzung am 9. Januar. Auf dem kleinen Gerichtstischchen im Saale liegt ein altes rothgestreiftes Unterbett, in welches ein sehr mageres Deckbett eingewickelt scheint. Der Dienstknecht Carl Ernst Wehrecht Reichel, 32 Jahre alt, ist des Diebstahls beschuldigt. Fünf Vorbestrafungen zeigen die Acten an und zwar allemal wegen Diebstahls. Dreimal sah er im Gefängniß, zweimal im Arbeitshause. Am 17. Mai vorigen Jahres schlich er sich in das Gasthaus „Zur Stadt Leutenow“, das an der Elbe hieselbst belegen ist. Dort kleg er zu einem Fenster im Hofe hinein und stahl dem Gastwirth Kirsten ein Deckbett, ein Unterbett, ein Kopfkissen, ein Bettuch und einen U berzug. Es war in den Abendstunden und er gab an, er habe dort schlafen wollen. Einiges wurde bei ihm auf dem Schiffe gefunden, einiges verkaufte er. Dasselbe Manöver machte nunmehr Reichel auch in Ober-Posta bei Pirna, wo jetzt seine Frau wohnt und wo er im Wirthshause einkehrte, sich ein Glas Bier geben ließ und wieder fortging. Bald kehrte er wieder um, gerieth in eine Stube und stahl ein Deckbett im Werthe von 7 Thlr. 15 Ngr., ein Kopfkissen im Werthe von 2 Thlr. und eine Partie Garn, 15 Ngr. werth. Diese corpora delicti sind wiedererlangt, sie wurden bei ihm auf dem Schiffe gefunden, nur gerade das Kopfkissen nicht, das hat er unterwegs verloren, was er selbst nicht einmal weiß. Herr Staatsanwalt Held hebt zur Begründung seiner Anklage noch die Geständnisse Reichels hervor und beantragt die Bestrafung desselben. Herr Advocat Robert Fränzel stellte es den Richtern anheim, den Diebstahl bei Kirsten für einen einfachen anzunehmen, und sprach die Hoffnung aus, daß die schwere Strafe, die der Angeklagte zu erwarten hat, ihn bessern möge. Das Urtheil lautete auf ein Jahr vier Monate Zuchthaus.

Tagesordnung der 20. öffentl. Sitzung der Zweiten Kammer Donnerstag den 10. Januar 1867, Nachmittags 4 Uhr: Bericht der vierten Deputation, die Beschwerde Zimmermanns, Winkelschiffstellers betreffend.

Tagesgeschichte. Deffentlich. In Wien betrachtet man die Neujahr

Correspondenz zwischen Victor Emanuel und dem Kaiser von Oesterreich als ein Beispiel des intendirten Besuchs des italienischen Kronprinzen in Wien, und in Dresden, wo man gut über die österreichischen Pläne unterrichtet zu sein pflegt, will man wissen, daß in Wien an einer Allianz zwischen Italien und Griechenland gearbeitet werde, ein Bund, dem Johann Oesterreich als Protectionsmacht beizutreten gedenke. — Die neue österreichische Wehrverordnung wird von den ungarischen Zeitungen scharf angesehen; man nennt sie eine in die Verfassungstiefe einschneidende Detroyirung und fürchtet, daß sie für das Werk der Ausgleichung verhängnisvoll werden möchte. — In Preßburg war ein 23 Jahre alter Jäger wegen fünfmaliger Desertion vom Kriegesrichte zum Tode verurtheilt und sollte die Execution am 5. d. M. früh 9 Uhr vollzogen werden. Schon war der Delinquent zur Richtstätte geführt und mit verbundenen Augen niedergebunden, als im letzten Augenblicke die kaiserliche Begnadigung eintraf. Der Pardonnirte wurde ohnmächtig in die Kaserne zurückgebracht. — Unter dem Kaiser begnadigten 147 Straflingen befindet sich auch der schon früher von der lebenslänglichen zu fünfjährigen Kerkerstrafe begnadigte ungarische Räuberbandenführer Kosa Sandor, welcher auch bereits am 1. Januar in Freiheit gesetzt worden ist und sich nach Szegedin begeben haben soll. — In diesem Jahre haben noch 1135 Postläufe von der Militärpflicht stattgefunden, wofür 1,135,000 Fl. eingenommen wurden. Am 5. Mittags 1 Uhr erlosch das Loskaufrecht.

Preußen. Hannover, 5. Januar. Ueber 300 hannoversche Officiere haben sich bereits zum Uebertritt in den preussischen Dienst bei dem General-Gouvernement gemeldet. Die Gesamtzahl der hannoverschen Officiere ist etatmäßig 646. — Die Kron-Oberamwaltschaft zu Celle hat verfügt, daß die Gerichtsbeamten die Rabste und Cocarden an ihren Uniformen mit den für Preußen vorgeschriebenen zu vertauschen haben.

Sachsen. Die sächsische Regierung hatte in der 13. Sitzung der Bundes-Liquidations-Commission vom 9. December u. J. durch die preussischen Bevollmächtigten eine Nachforderung auf ihre Kosten für die letzte Execution in Ostpreußen und Posen im Betrage von 52,738 Thalern, und zwar für den Mehraufwand, welcher ihr bei der Ausführung der Execution aus den unvorhergesehenen theuern Jouragepreisen über die Ansprüche des Versetzungselements hinaus erwachsen, übergeben lassen. Die Liquidations-Commission hat sich jedoch mit dieser Nachforderung nicht einverstanden erklärt und dieselbe als unbegründet zurückgewiesen.

Thüringen. Der Militär-Etat des kleinen Herzogthums Meiningen betrug bisher 140,000 Gulden; in Zukunft wird er nicht weniger als 700,000 Gulden betragen, die Kosten für die Marine, die Bundeszwecke u. s. w. nicht mit inbegriffen. Auch eine dreifache Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer dürfte genügen, um das zu decken. Auch das Herzogthum Koburg-Gotha, das doch bisher stets eine preussienfreundliche Politik befolgt, hat frühzeitig eine Militär-Convention mit Preußen abgeschlossen und an Preußen 80,000 Thaler für Unterhaltung seines Militärs gezahlt hatte, wird in Zukunft 300,000 Thlr. zu zahlen haben.

England. London, 5. Januar. Als Ergänzung der ziemlich verunglückten Reformdemonstration vom 3. December soll am 11. Februar, dem ersten Montag nach Eröffnung des Parlaments, ein Massenbesuch beim Hause der Gemeinen in Scene gesetzt werden. Jeder Theilnehmer verfaßt eine Petition um allgemeines Wahlrecht und überlegt sie an den Stufen der St. Stephens-Capelle einem der Parlamentsmitglieder vorgeschrittener Reformfreunde, welche dort ihren Stand nehmen werden. Um Verwirrung auf den Straßen zu vermeiden, werden im Voraus die Wege festgelegt, auf welchen die Demonstranten sich aus den verschiedenen Stadtvierteln nach Westminster begeben.

Amerika. Aus New-York wird telegraphisch gemeldet, daß das Repräsentantenhaus mit 108 gegen 28 Stimmen eine Untersuchung der Geschlechtsbetretungen, deren der Präsident Johnson beschuldigt wird, beschlossen hat. Hiermit ist der erste Schritt geschehen, um den Präsidenten in Anklagezustand zu versetzen. Gegen die vom Congress angenommene Bill, welche den Regern das Stimmrecht verleiht, hat der Präsident sein Veto eingelegt. — Die Geschichte in Mexico wird immer bunter. Dem Kaiser Napoleon will Mex partout den Willen nicht thun, abzubanken, aber den Nordamerikanern zu Liebe thut er's, d. h. er dankt quasi ab und beruft eine constituirende Versammlung des mexicanischen Volkes, die darüber entscheiden soll, ob Mexico künftig Kaiserreich oder Republik ist, sowie ob Mex Kaiser oder Präsident — oder beides nicht wird, was wohl die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Drittes Sinfonie-Concert der königl. musikalischen Kapelle

Dresden, am 8. Januar 1867.
Denor ich mich an meinen Schreibstisch setzte, um diese Zeilen dem Papier anzuvertrauen, so fiel mir ein altes Anzeigebrett in die Hände, wo im Annoncenheil ein Würfelspiel angekündigt wird, das in der Hand des Spielers Walzer componirt. Nicht darunter zeigte eine Buchhandlung ein Reimlexicon an, das die Hauptsache der Poeterei fix und fertig liefere. Da dachte ich: es giebt tausend Mittel, den äußeren Schein dessen zu gewinnen, was in Wahrheit nur die allkräftigste Natur gewähren kann, und der gewöhnlichste musikalische Arbeiter versteht oft besser die Harmonik und die Instrumentaleffekte, als sonst ein auserwählter Sohn der Muse. Welcher Concertsaal und welche Bühne erlaube das nicht jeden Tag? Wir hören und sehen zu oft nur Werke, die uns nichts weiter sagen, als daß ihr Verfasser ein geduldiger, fleißiger Mensch gewesen. Dem Fleische aber dankt nie ein Herr und die Geduld ist keine der Tugenden des Publikums. Noch heute behauptet eine Romanze des christlichen Gethes ihr altes Vortrecht: Herzen zu bewegen und dies ist von all den gelehrte ausgedachten, mit Faxe, Horn, Ophicleide und Trompete verbrämten Arien dazwischen, die sich jetzt in den Zeitungen als große Meister lesen. Aber nichts rührt uns, nichts erfasst uns, als die Poesie. Sagt sie uns Harmonie

wische, legt sie uns Melodie, aber vor allen Dingen: bringt Poesie. Wo nicht, bleibt weg, wenn sie ausbleibt. Wenn man uns erfreut, erschüttert, aufregt, sanfter stimmt, dann ist es uns sehr gleichgültig, ob man dazu nur zwei Violinen, oder acht Pauken und Klappenhörner anwendet.

Wenden wir uns jetzt zu Heinrich Esfer, von dem uns vorgestern Abend die Suite (F-dur) vorgeführt wurde. Wer ist Esfer? Ich behaupte dreißig, daß zwei Drittel der Musiker nicht wissen, daß er bereits zu Anfang der vierziger Jahre zwei Opern: „Sitas“ und „Riquiqui“ componirt hat, zu denen ihm der unlängst zu Frankfurt a. M. verstorbene Gollmid den Text geschrieben. „Riquiqui“ wurde zuerst in seiner Vaterstadt Mannheim aufgeführt, wo sich gleich bei der ersten Vorstellung der unehörte Fall ereignete, daß die erste Violine die erste Sängerin vertreten mußte, weil diese an jenem Abend heiser war. Wer aber diese Oper, so wie auch „Sitas“ gehört, mußte bekennen, daß diese ungekünstelten, harmlosen Melodien nur aus einer Seele kommen konnten, deren Wesen Musik ist. „Ruh es sein? ja, es muß sein!“ rief Beethoven bei einem seiner letzten Quintette aus, und so auch jedenfalls Heinrich Esfer, der seinem Genius folgen mußte und ihm bei Allem, was er in Tönen dichtete, die Fingerringe bewegte. Alles geht in seinen Opern einen natürlichen Gang, nirgends ist das harmonische Gespinnst mühselig auseinander gerert oder angefügt, und das Helter, Humoristische darin zeigt auch hier seine schöne Begabung. Eben so sind viele von ihm erscheinene Lieder wahre Muster- und Meisterwerke, wie sie mir in vertraulichem Gespräch einmal der Altmeister Spöhr bezeugte, nachdem ich solche in Wien durch den Vortrag einer renomirten Sängerin erianerungsvooll in mir aufgenommen.

Erst spät nach erfolgtem Schaffen ist obgenannte Suite unlängst auch zu Wien und München aufgeführt worden; natürlich auf dem Wege der Gnade, nicht des Rechtes, wie so Vieles von Componisten unserer Tage. Sie errang sich Beifall, wie auch hier, unter der energischen Leitung des Herrn Kapellmeister Nieß und der trefflichen königlichen musikalischen Kapelle. Wie alle männlichen Naturen, hat Esfer seine Lust an gesunder Sinnlichkeit, an einem lebensfrischen Colorit, fern von allem Scepticismus, hat er in das Gesammtbild eines Werkes geblüht, um aus der unscheinbarsten Figur eine Mannigfaltigkeit von harmonischen und rhythmischen Gedanken zu spinnen. Seine Form, wie in den Opernwerken, ist abgerundet und von klaren Linien begründet, seine Instrumentation vortrefflich. Welch Feuer und Leben vorzüglich im letzten Satz. Ich bin überzeugt, daß andere kritische Stimmen vielleicht die beliebte Nebenart von Monotonie loslassen und an den Formen mädeln werden. Immerhin! als eine correcte schöne Arbeit müssen sie dies Erzeugniß anerkennen, welches sich hinsichtlich der Ausführung so schwarz Bahn gebrochen.

Wie glücklich dagegen Mendelssohn-Bartoldy, dessen Sinfonie (Nr. 4 A-dur) das Programm zierte. Und dennoch war es gerade diese Sinfonie, welche bereits bei ihrer Ausführung in Paris einen Tadel solcher Art empfing, daß sich selbst Heinrich Heine dagegen anzukämpfen gedungen fühlte, obgleich er Mendelssohn nicht besonders hold war. Es hieß nach dortigem musikalischen Richterspruch: man werde bei dieser Tonschöpfung immer an die große Frage erinnert: „Was ist der Unterschied zwischen Kunst und Arbeit?“ Lassen wir diese unliebsame Erinnerung und bewundern wir fortan sein großes Talent für Form, für Stylistik, seine Begabung, sich das Außerordentliche anzueignen, seine reizend schöne Facur, seine jarten Fühlbühner und seine ernsthaft, ich möchte fast sagen passionirte Indifferenz. — Die Sinfonie (Nr. 8 F-dur) von Beethoven bildete den Schlußstein des Abends, ein den Musikfreunden bekanntes Werk, in dem der Genius Beethovens sich ein Denkmal gesetzt, das bestehen wird, so lange noch ein menschliches Ohr die Sprache der Töne zu vernehmen im Stande ist.

Theodor Droßisch.

* Ein Künstler-Jubiläum. Fünfzig Jahre Schauspieler; ein halbes Jahrhundert auf den Brettern gewirkt, welche die Welt bedeuten, das ist, offen gesagt, ein Stück Schicksal, das ist ein Kampf mit dem Leben, zumal wenn solches sich nicht als ein rosiges Pfad gestaltet. Ein solches Künstler-Jubiläum feiert den 12. d. M. der alte 72jährige Vater Kiedl, Mitglied des zweiten Theaters hieselbst. Für einen Beamten im Staat ist ein solcher Tag ein Ehren- und Ruhetag zugleich; freudig blickt er auf die durchlaufene Bahn, mit jedem Jahr im vorrückenden Alter nicht sich sein Ansehen, wächst die Achtung bei den Amtsbrüdern und Kollegen. Wie anders bei einem Schauspieler. Jedes vorrückende Jahr ist ein Glied mehr in seiner Lebenskette. Von Pensionirung, wenn er sein Dasein meist bei Wanderbühnen verbringt, ist keine Rede; Ausdauern in Gemächlichkeit ist ihm nicht beschieden, von ihm la in man sagen: er ging über Dornen, um auf Disteln auszuarufen. Herr Kiedl, im Jahr 1795 zu Augsburg geboren, hat im Jahr 1815 als freiwilliger Heerzugler den letzten Kampf für Deutschlands Freiheit mitgemacht. Am 10. Januar 1817 betrat er zu Völs in Oesterreich-Schlesien zum ersten Mal die Bühne; er begann Künstlers Eidenwollen mit allen seinen Freuden und Leiden, und nur Derjenige, welcher mit der Geschichte des deutschen Theaters, vorzüglich der Provinzialbühnen, vertraut ist, liest mit wehmüthiger Erinnerung alle die Namen der Directoren, unter denen der Jubilar mit geschminkten Wangen vor die Lampen trat, um, oft mit schwerem Herzen, Andere zu erfreuen. Vergessen im Leben, vergessen im Tode, war das Loos der meisten dieser Bühnenleiter. Nur Einer nahm sich mit Liebe und Sorgfalt des alten Nimen an und dieses ist Herr Director Reismüller. Sein ältestes Mitglied ist Herr Kiedl, der sich in Folge eines Fußleidens erst unlängst einer Operation im hiesigen Krankenhaus unterworfen mußte und in seinem Alter sich der liebevollen Theilnahme seines Directors erfreut. Beweis davon wird der 12. Januar geben, wo dem Jubilar eine Denkmalvorstellung zu Theil werden soll. Die Stücke: „Ramenlos“ und „Die Amerikaner in Aloyse“ sollen zu seinem Besten in Scene gehen. An alle Theaterfreunde richten wir daher das bittende Wort: Unterstützen Sie gefälligst den armen, alten, in seiner Kunst ergrauten Nimen. Rechnen

Sie ein Mittel zu seiner Denkmalvorstellung, um dadurch das vielfach verkümmerte Leben eines in das Greisenalter getretenen braven Künstlers vor seinem Ende zu erheitern. Vielleicht gedenken auch seines Ehrentages die von Glück und Talent mehr begünstigten verehrten Künstler des Hoftheaters. „Wir dienen Alle Einem Herrn“, sagt der Pastor Dünger in Holleys „Denore“. Gebilde ein Jeder und ei e Jede in diesen „Einem Herrn“ die Kunst, welche da ist das Leben und die von dem Menschen wieder erschaffene Welt. Es kommt nicht darauf an: wo man der Kunst dient, sondern wie man ihr dient. Der Jubilar hat diesem Dienst fünfzig Jahre lang mit aller Gluth der Begeisterung obgelegen, wie man noch heute sehen kann. Er hängt mit Leib und Seele an der Kunst, welche nicht nur das ausdrückt, was uns die Wirklichkeit mit eisernem Stempel einprägt, sondern auch Trost für den Schwachen gönnt. Möge dem Jubilar ein solcher Trost an seinem Ehrentag zu Theil werden, wir wünschen ihm solchen von ganzem Herzen.

* „Kriegs- und Leidensfahrten eines Schwerbleisirten.“ Dresden, Verlag von C. C. Reinhold und Söhne. Es sind dies Dichtungen von H. von Weeseheimb, der schon früher sich der literarischen Welt durch verschiedene, meist auf das Kriegesleben Bezug habende Poesien bekannt gemacht hat. In drei Abtheilungen: Ein heimathloses Heer. Der König und sein Heer. Gitschin u. c., giebt der Verfasser eine lebendige Schilderung der Erlebnisse, wo der entfesselte Kriegsgott seine blutige Fackel schwingt. Wie wir hören, sind diese Dichtungen meist vor und nach der Zeit entstanden, wo der Dichter auf dem Schmerzenslager in Wien zubrachte. Und wie sie an der Stätte des Leidens entstanden, so auch verbindet die Herausgabe den Zweck, freunds Lieb und Mithemnis zu mildern, indem der Ertrag der Edition zufließen soll, welche zum Besten hilfsbedürftig gewordener Soldaten und Beamtenfamilien im Königreich Sachsen thätig ist. Aus diesem Grunde ist dem Dichtlein eine rege Theilnahme zu wünschen, die ihm, eingedenk des milden Zweckes, auch jedenfalls gewährt wird.

* Königsberg i. Pr., 5. Januar. Nach den letzten Stürmen ist vor einigen Tagen bei Ribben ein russisches Schiff ohne Steuer und Rast in dem elendesten Zustande mit noch zwei Leuten und dem Beisnam eines Dritten an Bord, geborgen worden. Die beiden Geretteten erzählten, daß sie vierzehn Tage hindurch auf der See umhergetrieben wurden, daß sich täglich die Zahl der Schiffsbemannung lichtete und auch für die noch Lebenden bereits die höchste Noth ausgebrochen war, zumal da die Nahrungsmittel gänzlich ausgegangen. Der Mann waren noch auf dem Schiffe, als eines Tages der Rastros, dessen Leiche noch nach Ribben mitgebracht wurde, durch das Herunterfallen von Ketten getödtet wurde. Der Hunger der Leute hatte bereits den Culminationspunkt erreicht und zwei derselben machten sich an den Beisnam, indem sie aus demselben Stücke Fleisch ausschneiden und verzehrten. Den dritten noch lebenden Rastrosen erfaßte dabei ein solches Grauen, daß er, um dem Hungertode zu entgehen, sich vom Fahrzeug herab in die See stürzte und den Tod fand. Die Leiche des Rastrosen, die den lebenden Leuten zur Nahrung gebietet hatte, wurde in diesen Tagen in Ribben beerdigt.

* Gott erhalte uns die brave Ritterschaft in Mecklenburg. Da ist Consequenz und Festigkeit, sie ist der Fels im Meere, dem keine Fluth des Fortschrittes und selbst der Zahn der Zeit nichts anhaben kann. Wie hat sie der Regierung heim geleuchtet, welche ihr das sonderbare Ansehen stülte, die Schulen auf ihren Gütern zu verbessern. Unsere Bauern, antworteten die Ritter, brauchen nichts zu lernen als das Wort Gottes (das ihnen immer ein dunkles Wort bleibt); das mögen ihnen unsere Schulmeister mit dem Stabe Moses einprägen; es war eine Schwachheit, daß wir erlaubten, das Rechnen in der Schule einzuführen. Kein Pfarrer, kein Schulrath soll in unsere Schulen hineinsprechen, auch die Regierung nicht. Wir erklären uns entschieden gegen Erhöhung der Gehalte unserer Schulmeister; unsere Schulmeister sollen nebenbei zur Schneidmadel und zum Schusterpfriemen greifen; dazu haben sie Zeit genug; denn wir werden nimmermehr auf das Verlangen der Regierung eingehen, daß im Sommer zur Erntzeit wenigstens 18 Unterrichtsstunden gehalten werden sollen. — So hat die tapfere Ritterschaft geantwortet und den fortschrittlichen Angriff wieder auf ein Jahr zurückgeschlagen. Was sollte auch daraus werden, wenn die Bauern gescheitert würde, als die Ritter? „Unterrichtsthagen guten Morgen!“

* Die Umwälzungen in der politischen Geographie, welche während des halben Jahrhunderts von 1817 bis 1867 vor sich gegangen sind, haben den Kartographen zu mannichfachen Abänderungen Anlaß gegeben. Von den größeren Ländern haben die vereinigten Staaten 93,700 deutsche Quadratmeilen annothirt. Rußland 27,000, das britische Ostindien 21,500, Schweden 3950, Preußen 1418, Frankreich 220 Quadratmeilen. Oesterreich verlor dagegen über 800 Quadratmeilen mit 5 Millionen Einwohnern. Drei neue Königreiche sind unterdessen entstanden, eins hat sich in ein Kaiserreich verwandelt; untergegangen aber sind drei Königreiche, ein Fürstenthum, ein Großherzogthum, 8 Herzogthümer, 4 Fürstenthümer und 4 Republiken. Gegen die im Jahre 1817 aufgeführten 59 existiren jetzt nur noch 41 Staaten in Europa.

Schlafrod-Magazin Rampische Straße 24, nur 2. Et.

Die conc. Dresdner Leih-Anstalt. Expedition: 46, I. Pirn. Straße 46, I. borgt Geld in jeder Betragshöhe unter Discretion, auf Waaren, Werthpapiere, Gold, Silber, Edelsteine, gute Pelze, Betten, Garderobe, Meublen u.

Geld sofort auf alle gute Pfänder Nr. 2. grosse, Kirchgasse Nr. 2. 2. Et.

Lincke'sches Bad.

Heute: Donnerstag, den 10. Januar:

Erstes Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Königl. Preuss. 3. Garde Grenad.-Reg. Königin Elisabeth unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn G. Löwenthal.

March aus „Mlle de Bou“ v. Heinecke. Ouverture „Marschall u. glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn. Ouverture „La Gazza ladra“ v. Rossini. Die „Klosterkloster“ Nocturno v. Belli. Traumbilder-Fantasia v. Hummel. Anst. Ferientagen. Schall. Polka v. Strauß. Thoen.

Anfang 5 Uhr. Entree 5 Ngr.

Königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse.

Nachmittags-Extraconcert

von der Laade'schen Kapelle unter Direction des Herrn Musikdirectors G. Franke.

Anf. 4 Uhr. Concert-Programm. Anf. 4 Uhr. Geronimus-March v. Fr. Suppe. Pöle möle, großes Polonair v. Contrad. Ouverture zu „Janna“ v. Berold. Ouverture zur „Weissen Dame“ v. Viol. Rosen ohne Dornen. Walzer v. Strauß. Lun und Leben. Walzer v. Gungl. Introduction und Odele aus „Nancy“ v. R. Wagner. Finale aus „Macbeth“ v. Gungl. Scholard. Ouverture zu „Turandot“ v. G. Vanden. „La Coquette“, Polka v. Laude. Die Romanzisten, Walzer v. Jof. Panner.

Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Täglich Concert. Morgen 2 Concerte. I. Anfang 4 Uhr. Ohne Tabakrauch. Hr. Musikdirector G. Franke. II. Anfang 7 1/2 Uhr. Hr. Capellmeister G. Löwenthal. J. G. Warschner.



Viti's Theater

im Gewandhausgasse. Letzte Woche!

Täglich große Vorstellungen zum Schluss der Vorstellung zum ersten Male: Napoleon in der Schicht bei Leipzig. Große historische mimodramatische Evolutionsscene, von 75 Personen ausgeführt. Mit: Bismarcken, Desfiliren, Paraden, Tirailleursgefechten, Quarté, Japankampf, Pelotonfeuer, Sturmlaufen und Bombardement. Erste Abtheilung: Ballet und Gymnastik. Zweite Abtheilung: Neue Galerie pittoresque. — Billets zu ermäßigten Preisen sind bei Herrn Feiseur Krause, Kreuzstraße Nr. 9, zu haben. Anfang präcis 7 1/2 Uhr. Alles Nähere die Plakate an den Anschlagtafeln.

Von einer längeren Berufstreife zurückgekehrt, zeige ich an, daß ich von jetzt ab, wie früher, täglich früh von 8-9 und Nachmittags (außer Mittwochs, Sonn- und Feiertags) von 2-4 Uhr zu sprechen bin. Inzwischen, welche mich sicher treffen und gleiche Erfahrungen, wie in den letzten Tagen, ohne mein Verschulden zu machen genöthigt waren, sich erweisen, rathe ich in ihrem eigenen Interesse, über die Zeit ihres beabsichtigten Besuchs zuvor mich rechtzeitig zu benachrichtigen, da Anordnung getroffen ist, daß für den Fall meiner Abwesenheit von hier ihnen hierüber Mittheilung gemacht wird. Medicinalrath Dr. Friedrich Küchenmeister, Neustadt, Hauptstraße 29 zwei Treppen.

Einem geehrten Publikum erlaube ich Unterzeichneter seine

Conditorei,

als: Kaffee, Torten, Eis und Theebücherei bestens zu empfehlen. Bei pünktlicher und schneller Bedienung die billigsten Preise.

Robert Köhler, Conditior,
vormals J. Orlandi & Sechl. Jüdenhof Nr. 2

Maskenanzüge, Dominos, Theateranzüge



Unterzeichneter empfiehlt seine höchst elegante und reichhaltige Garderobe für Herren und Damen zum Verleihen zu Maskenbällen, Theatervorstellungen, lebenden Bildern u. s. w., bestehend aus vollständiger Theatergarderobe nebst aller dazu gehöriger Fußbekleidung, Hüte, Waffen und Requisiten Gewänder in allen Farben und Stoffen. Komische Sachen, Theateranzüge, Maskenanzüge für Kinder, auch schwarze moderne Fracks zum Verleihen. Alle Gegenstände werden auch einzeln verleihen. Bestellungen auf neue Costüme werden bestens ausgeführt. Von auswärtig eingehende Aufträge werden jederzeit auf das Pünktlichste und Beste besorgt. Beschäftigungsloos.

Ernst Preusser,
Töpfergasse Nr. 2 erste Etage.

Von jetzt an betreibe ich hier die

advocatorische Praxis.

Dresden, den 7. Januar 1867.

Advocat A. Woyand,

Notmarinstr. 1, Ecke der Schloßstraße.

Ein Zuschneider

für ein Herren-Garderoben-Geschäft in einer Provinzialstadt Bayerns wird zu engagiren gesucht durch

Eduard Schneider, Frauenstraße 1.

Avis für Schuhmacher!

Mehrere gute Frauenarbeiter finden dauernde Beschäftigung bei **G. B. Nicolai, Landhausstraße 19, 1.**

Glacé-Schuhe à Paar 10 Ngr.

in weiß, cou eurt und schwarz empfiehlt als sehr preiswürdig die

Julius Haufe,

Landhausstraße 6, in der Harmonie.

Am nächsten Montag den 14. dieses Monats Vormittags kommt die sehr günstig gelegene, in schmerzhaftem Betriebe befindliche

Ziegelei

mit dem dazu gehörigen Areal in Bismoldorf bei Pessendorf zur Subhastation, worauf Kaufsüchtiger hiermit noch besonders aufmerksam gemacht werden.

Restauration Wallhalla,

Wallstraße 18,

empfehlen **ff. Bockbier ff.** aus der Raumann'schen Brauerei; auch wird zu jeder Tageszeit à la carte gekocht. Ergebenst **W. Schröder,** früher in der Raumann'schen Brauerei.

Der Verwaltungsrath der Sächsischen Hypotheken-Versicherungsgesellschaft

veröffentlicht in heutiger Nummer der „Dresdner Nachrichten“ eine Erklärung gegen mich, die ich so lange zurückgeben muß, als mir das Unrichtige meiner seitherigen Behauptungen nicht nachgewiesen wird. Im Uebrigen verweise ich auf meine gestrige Erklärung dem Directorium gedachter Gesellschaft gegenüber. Dresden, den 9. Januar 1867.

Otto Seebe.

Ganz vorzüglich schöne Rhein-, Mosel- und Pfalzweine von 9 und 10 Ngr an, reine Bordeauxweine von 11 Ngr an, div. ff. Champagner von 25 Ngr an

empfehlen die Weinhandlung von **Fr. Geist, Moczinskystrasse 2,** zwischen Lüttichau u. Rähnitzstr.

Die Fallsucht heilbar!

Eine „Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie) durch ein nicht medizinisches Universal-Heilmittel binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von S. F. Fröndhoff, Warendorf in Westfalen. Im Selbstverlage des Herausgebers, 1867“, welche gleichzeitig viele Atteste und Dankungs-schreiben von glücklich Geheilten enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis und franco versandt.

Maurice Wilsdorf,

Bau- und Möbel-Tischler,

Stärkengasse Nr. 25,

empfehlen einem hochgeehrten Publikum seine neu eingerichtete Werkstatt zum Anfertigen aller in dieses Fach einschlagenden Arbeit und sichert bei reeller Bedienung die möglichsten Preise.

Offerte für Raucher.

Eine gut abgelagerte Dreipfeinig-Cigarre, pr. Hundert 25 Ngr., empfiehlt die Papier- und Cigarrenhandlung **Marienstraße Nr. 4.**

Von meinem

Deutschen Porter

(Malztract-Gesundheitsbier)

hat das alleinige Lager in Flaschen à 2 1/2 Ngr. (Fascheneinlage 1 Ngr)

Herr Curt Albanus

neben dem Königl. Schloss und Ecke des Taschenberges.

Leipzig.

C. E. Werner.

Dasselbe enthält nach Analyse des Herrn Dr. Gustav Seppel in 100 Theilen:

Alkohol 1. 63.
Extract 12 80
Wasser und Kohlensäure . . . 85. 87

während Grohmann's Porter nach Herrn Dr. König nur enthält in 100 Theilen:

Alkohol 2. 12.
Extract 10. 70.
Wasser und Kohlensäure . . . 87. 18.

Auction.

Freitag, den 11. Januar, Vorm. v. 10 Uhr an sollen — **Galeriestr. 15, 1.** — diverse feine französische Hutfächer und Scherpen in verschiedenen Farben und Breiten, echtes Sammetband, so wie die Blumen und Spitzen, ferner gefütterte Handschuhe in allen Größen, Damen-Stiefelletten, Umhängelücher, Perlmant, Damast, Tischgedecke, Budkin- und Tricot-Handschuhe, feine Colnaterwaaren, einige schöne Taschenuhren u. s. w. versteigert werden.

D. Th. Arsch, Raths-Auctionator.

Gesucht!

Ein alleinlebender junger Mann von guter Bildung und geübtem Französischen, im Schreiben, Rechnen, Französischen u. Englischen ziemlich bewandert, möchte gern eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung einnehmen, gleichviel wo und in welcher Branche — Gütige Offerten wolle man gütigst in der Expedition dieses Blattes, beschriftet **M. H. Nr. 500** niederlegen.

Bestis raffin. Rübsöl aus der L. Hofmühle zu Plauen, die Kanne 72 Pf., das Wfd. 44 Pf.

Prima Petroleum, à Wfd. 38 Pf., Photogen, à Wfd. 35 Pf., Solaröl, à Wfd. 28 Pf., Stearinkerzen, Wascheisen, Stäke und Soda empfiehlt billigt

Reinh. Fischer, Breitestraße Nr. 20 im Mohrenkopf.

Ein Wittwer, im Anfange der 50er Jahre, bürgerl. Standes, Geschäftsmann und Hausbesitzer hier, von vorzüglichem Charakter und liebevollem Umgang, sucht eine mit denselben Eigenschaften und Verhältnissen begabte Lebensgefährtin, womöglich in reiferen Jahren, auch aus dem dienenden Stande, sei es Jungfrau oder kinderlose Wittwe, welche selbstständig über einiges Vermögen verfügen kann, welches ihr sichergestellt bleibt. Damen, welche ihr Glück in der Häuslichkeit suchen, werden freundlichst erucht, werthe Adressen unter Chiffre J. R. mit Angabe der familiären und pecuniären Verhältnisse und des Wohnorts in der Expedition dieses Blattes niederzulegen. Verschwiegenheit wird erbeten und gewissenhaft zugesichert.

Werkstücks-Verkauf.

Ein kleines Materialwaaren-Geschäft (mit schöner Wohnung) ist wegen Wegzug aus Dresden sofort oder baldigst zu übernehmen. Adressen sind abzugeben in der Expedition der „Dresdner Nachrichten“ unter Chiffre M. G. 64. Herrenkleider werden schnell und gut geputzt, von Flecken gereinigt und reparirt Am See No. 10 3. Et. bei **Heinrich Vogel.** Auch ist daselbst ein Ueberzieher zu verkaufen.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Material- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich Ofen einen mit den nöthigen Kenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling. Dtsch, den 8. Januar 1867. **Gertruda Dieckhoff.**

Ein Schlachthaus

in Altstadt-Dresden soll sofort verkauft werden. Mietvertrag 1800 Thlr., Kaufpreis 25.000 Thlr. — Anzahlung 5000 Thlr. Alle Selbstkäufer ersähen das Nähere unter **A. Z. 25** franco Hofplatz post. rest.

Melissyrup,

à Wfd. 17 Pf., Zuckersyrup, à Wfd. 20 Pf., Malzsyrop, à Wfd. 20 Pf.

H. Himbeersyrup, 70 Pf.

große Bollheringe, zum Mariniren à 7 Pf., große Fettheringe, neue Breslinge, neue Sträuteranchovis

empfehlen billigt **Albert Herrmann,** gr. Bräutigasse Nr. 12 zum Adler.

Diejenige Person, welche einen Heilhausschein über ein Gebitt Betten von der Julie Lorenz in Pfand genommen hat, wird gebeten, sich Cottb. Straße Nr. 1, 1 Et. zu bemühen. Familiennachrichten „Privatbesprechungen in 2 Beilagen.